



Sperrfrist: Redebeginn.

Es gilt das gesprochene Wort.

Das Saarlandmodell – gezielt öffnen, mehr testen, zügig impfen: ein neuer Schub in der Pandemiebekämpfung

Regierungserklärung des Ministerpräsidenten des Saarlandes

Tobias Hans

Staatskanzlei des Saarlandes

Saarbrücken, den 25. März 2021

Weitergabe und Veröffentlichung des Inhalts des Redeentwurfs im Gesamten oder in Teilen sowie das Anfertigen von Kopien oder Abschriften – auch in digitaler Form – sind bis zum Ablauf der Sperrfrist grundsätzlich untersagt. Der Redeentwurf ist bis dahin vertraulich zu behandeln und darf nur an befugte Dritte mit einem entsprechenden Hinweis weitergegeben werden.

Herr Präsident,

meine Damen und Herren Abgeordnete,

liebe Saarländerinnen und Saarländer,

lassen Sie mich heute meine Regierungserklärung mit einer guten Nachricht beginnen: Die Zahl der Sterbefälle in Zusammenhang mit Corona geht spürbar zurück. Und dies, obwohl sich im Saarland seit nunmehr Mitte Februar das Infektionsgeschehen mehr oder weniger konstant verhält. Verzeichneten wir in der Woche vom 15. bis zum 21. Februar noch 36 Verstorbene, so waren es in der vergangenen Woche nur noch fünf. Das, meine Damen und Herren, gibt uns einen deutlichen Hinweis: Unsere Impfkampagne in Verbindung mit den vermehrten Testungen zeigt eine signifikante Wirkung. Sollte sich diese Tendenz nachhaltig bestätigen, sollte tatsächlich das Sterben an oder mit Corona auf diesem niedrigen Niveau bleiben, dann wäre das nicht mehr und nicht weniger als ein wichtiger, ein einschneidender Etappensieg in der Bekämpfung der Corona-Pandemie. Bei all den Herausforderungen, die noch vor uns liegen, darf man auch dies einmal betonen. Die Erfolge im Ringen mit dem Virus geben uns Kraft und Zuversicht, was wir dringend brauchen. Denn bis zur endgültigen Bewältigung der Pandemie ist es noch ein weiter Weg.

Das sehen wir gerade in diesen Tagen. Was uns die Experten seit dem Auftreten der neuen Virusvarianten voraussagen, ist nun eingetreten. Bundesweit befinden wir uns wieder in einem exponentiellen Wachstum der Neuinfektionen. Innerhalb von drei Wochen ist die bundesweite 7-Tage-Inzidenz von 65 auf etwa 110 angestiegen. Der Reproduktionswert liegt meist deutlich über 1. Wir sind mittendrin in der dritten Welle.

Bei uns im Saarland verhält sich das Infektionsgeschehen derzeit etwas moderater. Zwar steigt auch hier die Zahl der Neuinfektionen leicht an, aber eben noch nicht exponentiell. Seit Mitte März ist die 7-Tage-Inzidenz von um die 60 auf nunmehr etwa 70 angestiegen. Damit sind wir noch weit entfernt von der kritischen Marke von 100. Wir haben konstant mit die niedrigste Inzidenz in ganz Deutschland.

Auch die Zahl der stationär behandelten COVID-19-Patienten zeigt eine sinkende Tendenz. Sie liegt zurzeit bei etwa 110. Ich erinnere: Auf dem Höhepunkt der zweiten Welle im Dezember lag sie bei über 360. Allerdings verzeichnen wir derzeit

eine leichte Steigerung bei der Zahl der intensiv behandelten und beatmeten COVID-19-Patienten. Unsere Intensivbetten sind derzeit zu gut 85 Prozent und unsere Beatmungsplätze zu knapp 60 Prozent belegt. Auch wenn nur ein geringer Teil davon COVID-19-Patienten sind – nur etwa neun Prozent bei den Intensiv- und etwa 7 Prozent bei den Beatmungsbetten – so müssen wir die Situation in den Krankenhäusern doch sehr aufmerksam im Auge behalten.

Die alles in allem vergleichsweise gute Entwicklung im Saarland sollten wir nicht zum Anlass nehmen, uns vorschnell selbst auf die Schultern zu klopfen. Denn wir wissen: Auch bei uns kann sich das Infektionsgeschehen sehr schnell verschärfen. Das ist angesichts der beiden bei uns zirkulierenden Varianten, der Variante B.1.1.7 (britische Variante) wie auch der Variante B.1.351 (südafrikanische Variante), alles andere als unwahrscheinlich. Insgesamt haben laut den jüngsten Daten der Universität des Saarlandes beide Varianten im Saarland bereits einen Anteil von fast 75 Prozent, über 55 Prozent B.1.1.7 und über 18 Prozent B.1.351.

Es bleibt dabei: Wir müssen gemeinsam einen weiteren Infektionsausbruch nach oben verhindern. Dies auch, wenn die Zahl der schweren oder gar tödlichen Krankheitsverläufe abnimmt. Denn ein virulentes Infektionsgeschehen birgt zwei weiterhin drohende Gefahren: zum einen die Gefahr, dass die schweren oder gar tödlichen Krankheitsverläufe bei jüngeren Altersgruppen zunehmen, was wir derzeit beobachten. Zum andern die Gefahr weiterer, noch gefährlicherer oder gar noch tödlicherer Mutationen. Die Wahrscheinlichkeit solcher Mutationen wächst mit jeder einzelnen Neuinfektion. Und deswegen wäre es fahrlässig, den Inzidenzen weniger Aufmerksamkeit zu widmen – sie sind nach wie vor ein enorm aussagekräftiges und zuverlässiges Frühwarnsystem.

Wir stehen also weiterhin vor der großen Herausforderung, die Zahl der Neuinfektionen zu senken. Es besteht durchaus Anlass zur Zuversicht, dass wir mit fortschreitenden Impfungen und ausgeweiteten Testungen die Pandemie in den Griff bekommen; dass wir im Sommer ein gutes Stück weiter sind; dass dann wieder mehr öffentliches und soziales Leben möglich ist. Aber ein Selbstläufer ist das nicht, meine Damen und Herren.

Zunächst stehen wir jetzt vor der Aufgabe, die dritte Pandemie-Welle zu bewältigen. Dazu hatte die MPK mit der Bundeskanzlerin am Montag/Dienstag die sogenannte Osterruhe vereinbart – eine Maßnahme, die nun gestern wieder zurückgenommen wurde. Anlass für diese Rücknahme war: Die vom Bund zugesagte

rechtstechnische Umsetzung erwies sich im Nachhinein als zu schwierig. Meine Damen und Herren, auch das gehört zu den Tugenden politisch Handelnder, nämlich, dass man auch mal einen Irrtum zugibt und eine Entscheidung revidiert. Und es ehrt die Kanzlerin, dass sie die gesamte Verantwortung dafür übernommen hat. Ich muss allerdings auch richtigstellen: Es war der Beschluss der gesamten MPK und somit auch der Fehler der gesamten MPK. Diese Klarstellung gebietet der einfache menschliche Anstand.

Das bedeutet für das Saarland: Bis zum 5. April gelten die jetzigen Bestimmungen, die wir in der letzten RVO festgelegt hatten. Dabei bleibt auch der Grundsatz von Bedeutung, Kontakte nach Möglichkeit zu vermeiden.

Warum es so wichtig ist, auch die privaten Zusammenkünfte zu minimieren, haben jüngst Wissenschaftler der TU Berlin erläutert. Diese haben festgestellt: Im Lichte der neuen Virusvarianten leisten allein schon die Mitglieder des eigenen Haushalts zum R-Wert einen Beitrag von 0,5. Der Beitrag von gegenseitigen Besuchen ohne Schutzmaßnahmen beträgt 0,6. Das heißt, allein schon der eigene Haushalt plus die Zusammenkunft dieses Haushaltes mit anderen Menschen führt schon zu einem R-Wert von 1,1. Und das ist definitiv zu hoch, um die Pandemie einzudämmen. Sie wissen: Ein R-Wert von 1,1 bedeutet, dass 10 Personen 11 weitere anstecken.

Allerdings gibt es einen gangbaren Weg, um diese Gefahr merklich zu verringern, und zwar anhand eines vorherigen Selbsttests.

Wir waren uns darüber einig, dass zur Pandemieeindämmung Kontaktbeschränkungen nach wie vor unerlässlich sind. Gleichzeitig waren wir uns aber auch einig: Das allein kann nicht der Königsweg sein. Es muss uns nach einem Jahr Corona-Pandemie mehr einfallen als nur zu schließen und zu beschränken. Aus diesem Grund wurde in der MPK die Möglichkeit von Modellprojekten in denjenigen Regionen eröffnet, in denen die 7-Tage-Inzidenz stabil weniger als 100 beträgt. Im Rahmen dieser Modellprojekte können unter Anwendung eines konsequenten Testregimes auch etwa Gastronomiebetriebe oder Kultureinrichtungen öffnen.

Wir wollen als Saarland ein solches Modellprojekt starten – und zwar landesweit. Wir werden für die Zeit ab dem 6. April eine Reihe von Öffnungen verfügen, die an den Nachweis eines tagesaktuellen negativen Schnelltests gebunden sind.

Wenn solch ein negativer Test vorliegt, dann können beispielsweise die Menschen in ihrem Garten gemeinsam mit Nachbarn endlich wieder gemeinsam grillen; sie können sich mit Freunden auf der Außenterrasse eines Restaurants treffen oder auf dem Marktplatz ein Eis essen gehen; sie können wieder im Fitness-Center trainieren oder auf dem Bolzplatz Fußball spielen; sie können wieder ins Theater, in ein Konzert, in die Oper oder auch ins Kino gehen; sie können als Gitarrenensemble oder Tanzgruppe auf öffentlichen Plätzen ihre Kunst darbieten. All das wird – freilich unter bestimmten Auflagen – wieder möglich sein. Wir wollen damit den Menschen eine Perspektive bieten, um gerade im Frühling wieder etwas mehr Lebensqualität genießen zu können. Und wir wollen, dass Betriebe, Vereine und andere Einrichtungen daran teilhaben.

Wenn dieser Weg erfolgreich ist, werden wir für die Zeit nach dem 18. April auch weitere Öffnungsschritte in Erwägung ziehen – in der Gastronomie, im Bereich des Ehrenamts, in den Schulen.

Sie sehen: Wir wollen und werden jetzt neue Wege der Pandemiebekämpfung beschreiten. Wir beobachten in Städten wie Rostock oder Tübingen, dass das geht; dass anhand von breit angelegten Testungen mehr Öffnung, mehr Bewegung und mehr Freiheit möglich ist, ohne dass das Infektionsgeschehen wieder anzieht.

Fest stehen dabei jedoch drei Dinge. Erstens werden wir die vollständige Kontaktnachverfolgung digital abbilden und hierfür die technischen Voraussetzungen schaffen. Zweitens sind dabei die geltenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen akribisch einzuhalten. Und drittens werden wir bei exponentiell steigenden Inzidenzen die Öffnungsschritte wieder aufheben.

Ich denke, im Saarland haben wir für dieses Modellprojekt beste Voraussetzungen. Wir haben derzeit ein moderates Infektionsgeschehen. Und wir haben in den vergangenen Wochen gewaltige Vorarbeit für ein breites und umfangreiches Testregime geleistet.

Insgesamt sind derzeit 41 Testzentren im Saarland aktiv. Hiervon konnten unter anderem bereits 37 Testzentren mit der Durchführung der Tests nach dem drei Säulen-Konzept beauftragt werden. Nach diesem Konzept betreibt das Saarland in der ersten Säule derzeit sieben landeseigene Testzentren. Darüber hinaus bieten in der zweiten Säule mit Stand vom 22. März 67 Apotheken, 20 Zahnärzte und

225 Ärzte kostenfreie PoC-Antigen-Schnelltests an. Schließlich haben die Landkreise in der dritten Säule lokale Partner mit der Errichtung von mittlerweile rund 30 Testzentren beauftragt. Damit steht in vielen saarländischen Gemeinden ein eigenes Testzentrum über das Testangebot in Apotheken, Laboren und bei Ärzten und in den Testzentren hinaus zur Verfügung. Zudem werden im Regionalverband Saarbrücken, der Stadt St. Wendel und in der Stadt Saarlouis insgesamt vier private Testzentren betrieben.

Unser Drei-Säulen-Konzept verläuft also exakt nach Plan. Auch stellen wir bereits seit längerem sicher, wovon man in den allermeisten anderen Bundesländern noch weit entfernt ist, nämlich ein Angebot an zwei Schnelltests pro Woche für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler. Das hat in den letzten beiden Wochen in fast allen Schulen mit ganz wenigen Ausnahmen reibungslos funktioniert. Allein in der 10. Kalenderwoche wurden fast 30.000 Testungen beim Lehrpersonal und der Schülerschaft vorgenommen.

Insgesamt wurden in der Kalenderwoche 10 insgesamt fast 130.000 Antigen-Schnelltests gemeldet. Dabei liegen zu den privaten und kommunalen Testzentren nicht einmal alle Zahlen vor. Aktuell verfügen wir über knapp 1,3 Millionen Selbsttests und knapp 325.000 Schnelltests für die professionelle Anwendung. Die Lieferung weiterer Chargen ist zugesagt. All das kommt nicht zuletzt daher, dass wir frühzeitig 2,5 Millionen Schnelltests bestellt haben. In Sachen Testinfrastruktur und Testkapazitäten haben wir beste Voraussetzungen, ein solches Modellprojekt erfolgreich durchzuführen.

Dies umso mehr, als wir auch bei unserer Impfkampagne gut vorankommen. Vor allem den Impfgipfel am Freitag voriger Woche dürfen wir als einen großen Erfolg für das Saarland in der Pandemiebekämpfung verbuchen. Ich habe mich seit Wochen vehement dafür eingesetzt – in Berlin wie auch in Brüssel –, dass die Grenzregionen mit Virusvarianten-Gebieten als Nachbarn zusätzliche Impfdosen erhalten. Das hat sich jetzt ausgezahlt. Wir erhalten 80.000 Dosen Biontech-Impfstoff als Sonderlieferung. Diese werden komplett in das bestehende System einfließen. Dabei werden wir die Kapazitäten der gesamten Bevölkerung nach der Priorisierungsliste der STIKO zugutekommen lassen. Meine Damen und Herren, das permanente Drängen hat gezeigt: Steter Tropfen höhlt den Stein. Diese 80.000 zusätzliche Impfdosen werden uns ein gutes Stück weiterhelfen.

Bisher wurden etwa 150.000 Impfungen vorgenommen, davon circa 110.000 Erst- und rund 40.000 Zweitimpfungen. Mit einer Quote von an die 12 bei den Erstimpfungen liegen wir an der Spitze aller Bundesländer, zwei Prozentpunkte über dem Bundesschnitt. In unseren vier Impfzentren, in den Kliniken und durch unsere mobilen Teams werden zurzeit täglich etwa 4.000 Impfungen vorgenommen. Zu den 80.000 Dosen aus der Sonderlieferung erwarten wir für den April noch über 100.000 weitere Impfdosen. Nach Ostern werden dann auch etwa 750 Ärzte und Ärztinnen in circa 500 Praxen in die Impfungen einsteigen.

Meine Damen und Herren, es wird ja viel geschimpft in den letzten Tagen über das Management der Corona-Krise in Deutschland. Viel ist von schwindender Geduld und wachsendem Unmut in der Bevölkerung die Rede.

Ich kann für unsere Landesregierung nur beteuern: Wir tun unser Äußerstes, um die Krise zu bewältigen, um die Menschen vor der Pandemie zu schützen und um uns baldmöglichst wieder an ein Leben in Normalität anzunähern. Und wir tun das nicht ohne Erfolg: Beim Testen wie auch beim Impfen gehört das Saarland zur Spitzengruppe in Deutschland. Vielleicht hängt es ja auch damit zusammen, dass das Pandemie-Geschehen im Saarland trotz britischer und südafrikanischer Variante zurzeit weniger dramatisch und weniger dynamisch ist als im Bund. Wir werden auf jeden Fall alles tun, damit das auch so bleibt.